

# Predigtthesen

vom 13. November 2016

Predigtreihe: Expedition zur Freiheit

Thema: „Die Gemeinschaft der Suchenden“ von Daniela Wieners

## PERSÖNLICHE EINLEITUNG: SPANNUNGSFELD ABLEHNUNG UND BEGEISTERUNG

Die Predigt ist heute überschrieben mit dem Titel: Die Gemeinschaft der Suchenden. Wie die Kirche ein Ort der Freiheit werden kann.

Es ist durchaus ungewöhnlich über *die Kirche* zu predigen. Im Gottesdienst explizit *die Kirche* zu benennen, kenne ich häufig aus katholischen Messen mit der Bitte „und alle, die zum Dienst in der Kirche bestellt sind“.

Welches spontane Gefühl überkommt dich, wenn du „die Kirche“ hörst? Bist du irritiert über die Frage? Bist du genervt vom Kirchensteuersystem? Denkst du an eine großartige kirchliche Jugendarbeit? Denkst du an die vielen menschlichen Skandale, die in den letzten Jahren bekannt wurden? Kommt in dir ein grundlegend positive oder negative Assoziation hervor?

Ihr kennt vielleicht den Spruch, bei dem die Kirche nicht so gut wegkommt: „Jesus Christus hat das Reich Gottes verkündet – und gekommen ist die Kirche.“

Ein Gegenbild: Eine gute Freundin von mir ist sehr begeistert von ihrer Kirche. Sie ist wie ich auf dem Weg evangelische Pfarrerin in der Landeskirche zu werden. Und sie kann etwas, das ich bei wenigen Menschen so erlebt habe:

Sie schwärmt von der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sie schwärmt von der Institution Kirche. Sie liebt zum Beispiel Gottesdienste sehr. Eine gute Eigenschaft wenn das zu seiner zukünftigen Berufsbeschreibung gehört.

Ich persönlich bin von zwei geschichtlichen Ereignissen sehr begeistert. Sowohl im so genannten Dritten Reich als auch in der DDR haben Teile der Kirchen sich einer staatlichen Zentralisierung widersetzt. Wichtige Sätze sind im 20. Jahrhundert in der Evangelischen Kirche entstanden: (Barmer theologische Erklärung, Artikel 2) **Wie Jesus Christus Gottes Zuspruch der Vergebung aller unserer Sünden ist, so und mit gleichem Ernst ist er auch Gottes kräftiger Anspruch auf unser ganzes Leben; durch ihn widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen.**

Wir verwerfen die falsche Lehre, als gebe es Bereiche unseres Lebens, in denen wir nicht Jesus Christus, sondern anderen Herren zu eigen wären, Bereiche, in denen wir nicht der Rechtfertigung und Heiligung durch ihn bedürften.

### **2) 1.Kor 1,30**

**Jesus Christus – der eine Herr unseres Lebens in Zuspruch und Anspruch**

**Einzelner gehört zu Christus und wird durch ihn gerechtfertigt und geheiligt – deswegen hat er Anspruch auf unser ganzes Leben.**

**Es gibt keine innerweltliche Eigengesetzlichkeit, die nicht diesem Ganzheitsanspruch unterliegt. Staat nicht.**

---

Die evangelische Kirche hat es im 20. Jahrhundert geschafft aus ihrem an Jesus Christus zentrierten Glauben heraus eine Gegenposition zu staatlichen Ganzheitsansprüchen auf das Leben und das Denken von Menschen einzunehmen.

Neben dieser Begeisterung für Grundsatzentscheidungen muss wieder die Frage stehen: Wie wird das von den vielen Mitgliedern der Kirche gelebt. Kirche als weltweite Gemeinschaft.

Es geht heute immer wieder um zwei Perspektiven – um Spannungen zueinander. Denn die Kirche ist voller Widersprüche.

Hier die die grundlegende theologische, überzeitliche Idee einer einheitlichen Kirche – ausgerichtet am Haupt Jesus Christus. Dort die reale Gestalt, die alles andere als einheitlich ist. Landeskirchen wie die EKHN, Freikirchen wie das CZW, Die Katholische Kirche, Die Orthodoxen Kirchen – russisch-orth. und griechisch-orth. ... ..

Oder auch: Die überzeitliche einheitliche Idee von Kirche – Und ihre verwaltungstechnische Ausgestaltung in Kirchenverwaltungen. Was meint *Kirche*? Ich glaube, dass die Frage wie du „Kirche“ gegenüberstehst, von der Frage, an was du bei „Kirche“ denkst, stark beeinflusst ist.

Ich lese uns einen langen Text aus dem Epheserbrief. Er steht diese Woche in der Expedition im Zentrum.

## EPHESER 4,1–7.11–16

So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einen den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen. Einem jeden aber von uns ist die Gnade gegeben nach dem Maß der Gabe Christi. Und er (Christus) selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden, bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen. Lasst uns aber wahrhaftig sein in der Liebe und wachsen in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus. Von ihm aus gestaltet der ganze Leib sein Wachstum, sodass er sich selbst aufbaut in der Liebe – der Leib, der zusammengefügt und gefestigt ist durch jede Verbindung, die mit der Kraft nährt, die jedem Glied zugemessen ist.

Der Abschnitt stammt aus dem Epheserbrief. Das Thema des Briefes ist die eine Kirche und Christus, ihr „Haupt“. Der Verfasser spricht Menschen an, die ihr Leben als Gläubige gestalten wollen. „Im Licht des Christusglaubens“ kann man sagen, dh weil sie die Gnade empfangen haben, wollen sie ihr Leben entsprechend gestalten.

Das Ziel des Briefes ist es, dass die Gemeinde eine eigene Gestalt gewinnen soll – sich an Gottes Vorbild orientieren soll und als Jesus Christus auf der Erde repräsentieren soll. Sie soll „das von Gott gesetzte sichtbare Zeichen der Einheit der Menschheit“ sein. Wir gehen ihn nicht ganz durch, dafür ist es zu viel. Aber ich nehme Aspekte auf, die das Thema: „Die Gemeinschaft der Suchenden. Wie die Kirche ein Ort der Freiheit werden kann.“ illustrieren können.

## ES GEHT UM DEN GEIST DER EINHEIT ...

**Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.**

**ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.**

Es gibt eine wunderbare Definition, was Kirche ist. Martin Luther und seine Mitstreiter haben ihn im 16. Jahrhundert festgehalten: CA 7: Von der Kirche *Es wird auch gelehrt, dass alle Zeit muss eine heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangelium gereicht werden.*

Sie können von Kirche sprechen, wenn drei Dinge vereint sind: Versammlung der Gläubigen, Evangelium rein gepredigt, Sakramente (Taufe und Abendmahl) dem Evangelium gemäß gereicht werden. Mehr braucht es nicht. Es geht um die zentralen Dinge: Predigt, Taufe und Abendmahl. Explizit wird sogar gesagt: In welcher Form das konkret geschieht, ist nicht bedeutsam für das Wesen von Kirche. Versammlung der Gläubigen, Evangelium rein gepredigt, Sakramente (Taufe und Abendmahl) dem Evangelium gemäß gereicht werden.

Mir geht diese Definition immer wieder im Kopf herum. Sie ist sehr simpel, ja – aber Einigkeit schafft sie nicht.

Denn zumindest wie das Abendmahl gefeiert wird, ist zwischen der katholischen und evangelischen nicht geklärt. Gerade dieses zentrale jesuanische Brotbrechen ist gemeinsam nicht möglich. Dennoch suchen die Kirchen danach ... sie suchen nach Wegen und Formen. Fabian hat es letztes erzählt. Er war auf einem Kongress für pfingstlerische Bewegungen in der verfassten evangelischen und katholischen Kirche. Beim letzten Kongress wurde das Abendmahl am Ende in zwei unterschiedlichen Räumen gefeiert – ein Bruch mit dem, was zwei Tage lang aufgebaut wurde. In diesem Herbst wurde explizit unexplizit offen gefeiert. Das evangelische und katholische Abendmahl wurde im selben Raum gefeiert. Und niemand explizit eingeladen – ein großer Fortschritt! Ein tolles Erlebnis für alle Beteiligten. Ein Stück mehr Freiheit ...

## DIE KIRCHE DIENST DER HEILS- BZW. GLAUBENSERKENNTNIS

Gehen wir zum anderen Extrem. Immer wieder sagen Menschen: Ich glaube. Aber die Kirche brauche ich nicht! Dagegen gibt es theologische Positionen, die sagen: Außerhalb der Kirche gibt es kein Heil. Wieder eine Spannung, wie sie extremer nicht sein könnte. Im Epheserbrief heißt es: ... **bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit wir nicht mehr unmündig seien und uns von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.**

Was denkt Ihr? Wie ist dein persönlicher Weg? Ich glaube, diese Frage kann man gut persönlich beantworten.

Wenn ich auf meinen Lebensweg schaue, bin ich nur hier, weil es in meinem Leben immer Menschen gab, die mit mir in die Kirche gegangen sind. Im Auslandsjahr waren wir zu zweit und sind – in die katholische Messe gegangen, die war englischsprachig und deswegen verständlich. Egal wie lange wir abends unterwegs waren. Ich wusste, dass Mia aufsteht – deshalb habe auch ich mich bei den unterschiedlichsten Wetter in der fremden Großstadt morgens auf den Weg gemacht. Und wurden beglückt für die ganze Woche. So ging es immer ... in den unterschiedlichsten Orten meines Lebens. Und ich bin sehr froh darüber. Immer wieder – egal wo du bist auf der ganzen Welt gibt es Kirchen, die Jesus Christus im Zentrum haben. Manchmal denke ich beim Abendmahl – vor allem beim Lobgesang „Heilig, heilig ...“ an die Gemeinschaften, mit denen ich schon das Brot gebrochen habe und Abendmahl feiern durfte. Kirche. Weltweite Gemeinschaft. Versammlung der Gläubigen.

Hier in der Andreaskirche lerne ich den Grundgedanken „Kleingruppe“ kennen. Ich erfahre hier, dass der persönliche Austausch ein echter Mehrwert ist. Ich sage immer, worüber ich selbst nicht spreche, wo ich mich selbst nicht ausdrücken muss, sondern immer nur höre, da habe ich keine wirkliche Position zu. Das kann ich gar nicht als ein Teil von mir verstehen, weil ich mich gar nicht ausdrücke, das was mich bewegt, was plausibel ist, für mich selbst annehmen. Kleingruppen – sind ein wichtiger Bestandteil von Kirche. Hier wird die Gemeinschaft der Suchenden – und hoffentlich auch Kirche als ein Ort der Freiheit besonders erfahrbar. Ich habe noch zwei Punkte auf meiner Liste, aber die Zeit ist auch schon fortgeschritten, deshalb reiße ich sie nur an:

## WIE IST DIE KONKRETE GESTALT VON KIRCHE?

Der Epheserbrief redet von konkreten Aufgaben ... **Und er (Christus) selbst gab den Heiligen die einen als Apostel, andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, damit die Heiligen zugerüstet werden zum Werk des Dienstes. Dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.** Von Hirten, von Lehrern, Propheten, Evangelisten. In der Kirche gibt es unterschiedliche Aufgaben und Dienste. Es ist gut, wenn Dinge organisatorisch aufgeteilt werden und nicht alles in einer Hand liegt. Pfarrerinnen und Pfarrer – weniger hier in der Andreaskirche, aber an vielen anderen Orten – könnten lernen bescheidener zu werden und sich selbst nicht alles aufzuladen, was schon im Neuen Testament funktional unterschieden wird.

## KIRCHE WILL DER WELT DIENEN

Und eine letzte Frage, die mir in den letzten Wochen und Monaten immer häufiger begegnet ist: Worum geht es der Kirche? Geht es ihr um sich selbst? Ist die Frage, wie die Kirche 2030 aussehen wird? Als wir als Vikare dem Kirchenpräsident diese Frage gestellt haben – mit dem Hintergrund: schwindende Kirchenmitgliedszahlen, weniger Steuereinnahmen, wie gestaltet man die Gemeinden, die Dekanate, all diese praktischen Fragen, bekamen wir eine ziemliche Abfuhr: Wir sollten weniger fragen, wo wir selbst als Kirche stehen, sondern wo die Welt 2030 steht. Und welchen Anteil wir daran haben können.

Autsch. Er hat recht. Die Kirche ist nicht um ihrer selbst willen von Gott eingesetzt worden, sondern sie ist in ihrem ganzen Vertretung Christi auf Erden, um der Welt Heil und Freiheit zu verkünden. Dass wir das immer wieder nicht so gut hinbekommen ist das Eine – der Anspruch von Gott her aber ein anderer.

Welches Gefühl überkommt dich nach meinen Gedanken, wenn du „die Kirche“ hörst?

Bist du fröhlich und zuversichtlich oder eher realistisch destruktiv gestimmt?

Amen.

[Stille nach der Predigt]